

Durch einen 25 m breiten Kanal, welcher auf seinem westlichen Ende sowohl mit dem Binnenhafen als auch mit der freien Elbe in Verbindung steht, wird das Terrain in ganzer Länge durchschnitten und auf der Strecke vom Niederhafen bis Brookthor in zwei, von da bis zum Oberhafen infolge Abzweigung des Kanals in drei Teile geteilt.

Auf den hierdurch entstandenen s. g. Landzungen erheben sich ausser einigen Kai- und Zollschuppen, einem Staatsspeicher und zwei Privatpeichern, die unter der Verwaltung der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft stehenden Speichergebäude, ein Direktionsgebäude, eine Maschinen-Zentralstation mit Kessel- und Akkumulatorenhaus, sowie eine elektrische Akkumulatoren-Unterstation.

Die Verbindung der durch die Pilete getrennten Strassen und der Speicher unter sich ist durch eine grössere Anzahl von Brücken hergestellt worden.

Der grössere Teil der Speichergebäude ist von der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft selbst entworfen und erbaut worden, teilweise sind dieselben auch nach Plänen verschiedener Privat-Architekten entstanden. Sämtliche Bauten sind unter Aufsicht und Mitwirkung des Ingenieurwesens der Bau-Deputation in deutschen Backsteinbau ausgeführt.

Die Pläne für den Speicherkomplex wurden möglichst den Wünschen angepasst, welche die Handelsbehörden in Vertretung der Interessen der späteren Speichermieter, sowie die in Betracht kommenden Versicherungs-Gesellschaften zum Ausdruck brachten. Im wesentlichen handelte es sich dabei um die Geschosshöhen, die relative Höhenlage des Raumes zur Strasse und die Maximalbelastung der einzelnen Lagerräume, um die Art und Verteilung der Brandmauern, die feuersicher anzulegenden Treppenhäuser, sowie sonstige im Interesse einer möglichst Feuersicherheit zu treffenden Einrichtungen.

Die fünf- bzw. sechsstöckigen Speicher sind auf der Nordseite in der Richtung von Westen nach Osten mit Block A, B, C, D, E, G, H, P, S, T, W auf der Südseite, ebenfalls von Westen nach Osten, mit Block J, K, L, M, N, O, Q, R, U, V und X bezeichnet.

In den verschiedenen Speichergebäuden der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft werden alle für die Lagerung zugelassenen Waren, hauptsächlich aber Kaffee, zur Einlagerung gebracht.

Die Speicherblocke K, L, M, W/8/10, X/1/10, der Speicher zur Lagerung von Zellulose und Zellulosewaren am Wilhelmienplatz, die beiden Kaispeicher, die Lagerhäuser und Speicher am Moldauhafen sowie am Dessauer Ufer dienen dem eigenen Speicherbetrieb der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft.

Ausserdem sind unter der Leitung der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft noch die vom State pachtweise übernommenen beiden Kaispeicher A und B am Kaiserthor und an der Meyerstr. am Südlufer der Elbe, auf dem Meinerufer, am Moldauhafen, drei Lagerhäuser A, B und C, sowie die Speicher D und E Ferner am Dessauer Ufer die Speicher F, G, und H.

Die übrigen Speicherblocks werden dem Hamburgischen Handelsstande meistens zur Benutzung überlassen und sind dieselben ausser mit Lagerräumen, auch grösstenteils mit Kontoren ausgestattet. Im Blocke O am Sandthorquai ist die Kaffeebohnen-Verarbeitung und Befinden sich in diesem Blocke auch hauptsächlich die Kontore der Firmen der Kaffeebranche.

Alle Speicher der Hamburger Freihafen-Lagerhaus-Gesellschaft sind so erbaut und eingerichtet, dass die zur Einlagerung bestimmten Waren sowohl von der Land- als auch von der Wasserseite aus ankommen können. Als Hebevorrichtung zum Aufnehmen und Absetzen der Waren sind in allen Speichern hydraulische Winden, zum Teil auch hydraulische Aufzüge und Hebetische eingebaut, ausserdem sind für den Notfall noch Handwinden vorgesehen.

Das Druckwasser für die hydraulischen Hebezeuge der Gesellschaft, ausserdem aber auch für die Kräne in den Zollabfertigungsstellen am Zollkanal, werden der benachbarte elektrische Strom, sowohl zur Beleuchtung der Speichergebäude und Strassen, als auch zur Speisung der Elektromotoren in den maschinellen Betrieben, wird von der in der Mitte des Speicherbezirks am Sandthorquai liegenden kombinierten hydraulischen und elektrischen Zentralstation geliefert.

An die Zentralstation angeschlossen sind ausserdem eine grössere Anzahl in den Strassen des Freihafenspeicherterrains angebrachter Hochdruckhydranten mit den nötigen Behältern und Treppenhäusern, mittels welcher das Druckwasser der hydraulischen Anlage in Verbindung mit dem Wasser der städtischen Wasserleitung zur Feuerlöschung bei Brandfällen in den Freihafenspeichern benutzt werden kann.

Die durch ihre Grösse und gediegene Bauart imposanten Riesenspeicher sind architektonisch sehr wirkungsvoll ausgeführt, auch hat die ein so grosses Terrain umfassende Speicherstadt infolge der reicheren Ausbildung der Fassaden einen gewissen malerischen Reiz erhalten.

Eltunnel St. Pauli-Steinwärd.

Der seit September 1911 in Betrieb befindliche Ebtunnel verbindet das linkselbische Frei-Elbengebiet, besonders zwischen Eibherstieg und Köhlbrand, mit der Stadt, und ist für Wagen und Fussgänger, nicht aber für Strassenbahn bestimmt. Am Westende der St. Pauli Landungsbrücken beginnend, und auf dem linkselbischen Gebiet hinter der Steinwärdler Badeanstalt endigend, ist mit dem Ebtunnel eine Abkürzung des Weges Kuhwärdler-Rathausmarkt um 620 m herbeigeführt. Entfernung der Sechtmitten 448,50 m; Durchmesser der Sechtmitten im Lichten 22,00 m; Hubhöhe der Aufzüge 22,50 m; grösstes Gewicht eines Fuhrwerks 10.000 kg; grösste Masse eines Fuhrwerks: Länge 9,50 m, Höhe 4,00 m, Breite 2,50 m, Spurweite 1,80 m, Aussendurchmesser der Tunnelröhren 6,06 m; lichte Weite eines Tunnels 4,70 m; lichte Höhe eines Tunnels 4,50 m; überlagernde Erde über dem Tunnel 5-6 m; Wassertiefe bei Hochwasser über dem Tunnel 10-11 m; tiefster Punkt der Fahrbahn -15,80 Hamburger Null, = 21 m unter Hochwasser; bewilligte Bauhöhe A. 10.722.000.-; Beginn der Projektarbeiten im Frühjahr 1900; Bewilligung durch die Bürgerschaft: 7. November 1900; Übertragung der Bauausführung an die Firma Philipp Holzmann & Co. am 27. März 1907; erster Spatenstich auf Steinwärd: am 22. Juli 1907; Durchschlag des Osttunnels: am 29. März 1907; Durchschlag des Westtunnels: am 4. Juni 1910; Inbetriebnahme am 6. September 1911 für den Personenverkehr, am 30. November 1911 für den Wagenverkehr.

Säheres über die Bauausführung und die Bestimmungen der Verkehrsordnung siehe Adressbuch-Jahrgänge 1912-1914.

Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Einrichtungen.

Gebäude und Einrichtungen.

Das Post- und Telegraphengebäude am Stephansplatz und an der Ringstrasse.

Das Haupt-Post- und Telegraphengebäude erstreckt sich vom Stephansplatz an der Ringstrasse entlang bis zur Jungiusstrasse und hat eine Länge von rund 307 m bei einer Breite von 33 m bis 50 m. Der vordere Teil ist in den Jahren 1883-1887 unter der Oberleitung des derzeitigen Postbaurats Hako von dem Regierungsbauinspektor Ruppel im Stile der italienischen Renaissance, der weitere Teil in den Jahren 1898-1901 unter der Oberleitung des Geheimen Baurats Schuppan zuerst von dem Regierungsbauinspektor Schröder, nach dessen Tode von dem Postbauinspektor Wildfang erbaut worden.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Der Flächeninhalt des von Hamburgischen Staate angekauften Grundstückes beträgt 11313 Quadratmeter, wovon 7857 qm bebaut und 3476 qm Hofräume sind.

Die Gebäude gliedern sich in vier auch äusserlich gekennzeichnete Gruppen und sind massiv unter Verwendung von Sandstein hergestellt. Die Keller- und Geschossräume sind durchweg überwölbt, ebenso sämtliche Flure und Treppenhäuser. Die übrigen Räume haben zum Teil Balkendecken, zum Teil Betondecken zwischen eisernen Trägern erhalten. Die Dächer sind in Holzdecke, die Kuppeln mit Zinkblech eingedeckt.

Das Gebäude enthält die Diensträume der Ober-Postdirektion, des Postamts 56 des Postamts 2 und des Haupt-Telegraphenamts sowie die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors. Es ist mit einer Gasleitung, einer Wasser- und Feuerleitung sowie mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage versehen, für welche letztere der Strom durch eine reichseligene, auf dem benachbarten Grundstück am Damnthorwall eingerichtete Maschinenanlage beschafft wird. Sämtliche Diensträume werden durch Zentralheizungen, und zwar je nach der Benützungsort der Räume, durch 2 Warmwasserheizungen mit je 2 Kesseln, eine Heisswasserheizung mit 2 Ofenanlagen und eine Niederdruck-Dampfheizung mit 3 Kesseln erwärmt. Zur Erwärmung der grossen Schalterhalle am Stephansplatz ist wegen der einer starken Abkühlung unterworfenen Bedachung noch eine Luftheizung angeschlossen. Eine zweite Luftheizung dient zur Erwärmung der Schalter-Vorhalle. Für die Apparatsäle des Telegraphenamts ist eine mechanische Lüftungseinrichtung geschaffen worden, die im Sommer 20000 cbm, im Winter 12000 cbm ozonisierte Frischluft in der Stunde zuführt.

Der am Stephansplatz gelegene Bauteil enthält 2 Liebhöfe, deren grösserer im Erdgeschoss zu der in Eisen konstruierten glasüberdeckten Schalterhalle vor im Erdgeschoss zu der in Eisen konstruierten Schalterhalle vor im Erdgeschoss bildet. Der für den Fuhrwerksverkehr des Päckereidienstes bestimmte Posthof ist gegen die Strasse „Damnthorwall“ durch ein schmiedeeisernes Gitter abgetrennt. In dem folgenden Bauteil sind wiederum 2 Höfe, die im Erdgeschoss durch eine Statuette Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I. bemerkbar gemacht sind. Der für das Telegraphenamt und das Postamt 2 bestimmte letzte Bauteil enthält 3 Höfe, die für den Postwagenverkehr im Päckereidienst bestimmt sind.

Das I. Geschoss des dreigeschossigen Gebäudes am Stephansplatz enthält Diensträume des Postamts 36. Die Schalterhalle dieses Postamts ist schenkwert. Den 3 Eingangsüren gegenüber befindet sich auf einem Postamt die lebensgrosse Statue Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm I. Die beiden Giebelfelder an der Ostseite der Halle sind mit Wandbildern, die von Prof. P. Düyke gemalt sind und die Post zu Wasser und zu Lande darstellen, geschmückt. Im II. Geschoss befinden sich die Diensträume der Ober-Postdirektion und die Dienstwohnung des Ober-Postdirektors. Der anschliessende, nur zweigeschossige lange Mittelbau enthält Diensträume des Postamts 2, namentlich im Erdgeschoss die umfangreichen Packkammerräume. Die Packkammerbestände sind durch das Kellergeschoss des wieder dreigeschossig gestalteten weiteren Bauteils aus. In diesem Bauteil sind Diensträume des Postamts 2 und der Ober-Postdirektion untergebracht.

Der anschliessende Erweiterungsbau dient hauptsächlich zur Telegraphendienstzwecken. Nur im Kellergeschoss befinden sich umfangreiche Räume für die Paketannahme mit der Abgangspackkammer sowie mit der Wert- und Zollpackkammer des Postamts 2. Das II. Geschoss wird fast ausschliesslich von den grossen Apparatsälen nebst Zubehörräumen eingenommen.

Die Fassaden des Gebäudes sind am Stephansplatz und an der Ringstrasse in hervortretender, am Damnthorwall in einfacher Weise ausgeführt. Die Fassade des Stephansplatzbauteils baut sich über einer in kräftiger Rustika ausgeführten, mit Abschlussgesims versehenen Plinthe auf. In der Mitte befindet sich das von vier toscanischen Säulen getragene Hauptportal, das vor die Gebäudedtiefe bis zur Höhe des Fensterbrüstungsgefässes im II. Geschoss vorspringt und von einer Balustrade abgeschlossen wird, welche in ihrer Mitte ein Wappen mit dem in Glasmosaik hergestellten Reichsadler enthält.

Das ganze mit profilierten Sandsteinquadern verblendete Erdgeschoss hat rundbogige Fenster erhalten, deren Schlusssteine mit Köpfen (Merkur, Neptun, Medusa u. s. w.) geschmückt sind. Im II. Geschoss sind die wagerecht abgesetzten Fenster abwechselnd mit einfacheren und reicheren Sandsteinumrahmungen hergestellt. Auch das III. Geschoss zeigt eine rhythmische Anordnung der Fenster.

Abgeschlossen wird die Fassade durch ein weit ausladendes Konsolengesims mit Fries und Architrav, dessen Wirkung durch die Hauptgüsse krönende Attika gehoben wird. Über dieser Attika erhebt sich eine mächtige Figurengruppe mit einer aufrecht stehenden, diademenbesetzten, weiblichen Mittelfigur, die in der Rechten als Symbol der Aufklärung und Intelligenz eine Fackel schwingt, mit der Linken eine von einem Genius getragene Weltkugel umspannt. Zur Rechten und Linken lagern zwei weitere, den Handel und Verkehr veranschaulichende Figuren. An der Ecke der nahezu rechteckig zusammenstretenden Hauptfronten am Stephansplatz und an der Ringstrasse erhebt sich der gesims des Gebäudes sich erhebende vierseitige Teil des oberen Turms wird durch ein kräftiges Konsolengesims mit Fries und Architrav abgeschlossen, das auf acht Kapitellern mit ionischen Kapitälern ruht. Über diesem Viereck setzt sich der Turm in achteckiger Gestalt fort.

Auf den entstehenden freien Dreieckflächen der Ecken sind vier gefüllte Giebel mit farbigen Wappen des Deutschen Reiches und der Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck angebracht. Über der kleinen Abschlusskuppel schwebt als Sinnbild des Handels und Verkehrs eine Merkurfigur, den Stab in der erhobenen Rechten, die gefüllte Börse in der Linken haltend. Die Fassade an der Ringstrasse entspricht im Allgemeinen derjenigen am Stephansplatz. In der Mittelhöhe des Risalits ist über der Attika des Hauptgusses ebenfalls eine die Fassade krönende Figurengruppe angebracht. Dieselbe zeigt zwei aufrecht stehende, die Telegraphie und das Fernsprechwesen darstellende Figuren mit charakteristischem Beiwerk und eine mittlere sitzende Figur, welche die Betheilbarkeit der Verwaltung darstellt.

Der an der Ringstr. folgende zweigeschossige Mittelbau gliedert sich wieder in einen von zwei Turmrisaliten flankierten mittleren vorspringenden Bau und zwei niedrigere Rücklagen. Die Fassade des sich anschliessenden Bauteils wird zu beiden Seiten von kräftigen Säulen eingefasst. Der mittlere Teil stimmt mit der Fassade am Stephansplatz nahezu überein. Über dem Hauptgesims erhebt sich wiederum eine Figurengruppe, die aus einem in Glasmosaik ausgeführten Adlerornament mit architektonisch ausgebildeter Umrahmung und zwei zu beiden Seiten lagernden allegorischen Figuren der Post und Telegraphie besteht.

Die Fassade des Erweiterungsbaus ist in freieren Formen gebildet. Die Gesimse sind an allen Bauteilen möglichst ohne Unterbrechung durchgeführt worden. Die Fenster sind in den oberen Geschossen teilweise durch gläserne profilierte Sandsteineinfassungen mit ebensolchen Verdachungen erhalten. Die Hauptfront an der Ringstr. ist zu beiden Seiten durch herausgezogene Risalite flankiert.

Die Haupteingangstür ist durch eine Spitzverdachung mit kuppelförmigen Aufsätzen bekörnt. In dem Giebelfeld ist als Sinnbild des Verkehrs ein geflügeltes Rad angebracht. Das über der Haustür befindliche dreiteilige Fenster wird durch eine in Sandstein gehauene strahlende Sonne mit darauf liegendem Adlerschild bekörnt. Das Ganze findet seinen Abschluss in einer über-

dem Adlerschild in gleichen I ist von einer

In ein sind die Fas gebildet.

Dem II vom Ham bur meter grosse haus für die enthält je el Beleuchtungs Maschinen er zweiter Luftk dem Hof sell dem Anmeldestalters von I für etwa 160

Betri

Die Die

Bestellung vo mässige Abb zu letzteren

(Schalter 19) pflichtiger-se samte Stadtge samte Stadtge

33 und der Beamtens und

Die bei zur Eingangs Abholer und die übrigen P in der Wertpa gelangen in d ABC-Strasse A

Auskunft Die Pakete

sondere Gebü abgeholt, wer oder mittels wer

werden kann. Dem An anmeldestalters Verkauf der O. F. D. Bezi

Te

Für den grosser dreite beiden grosser betrieb, der a während d

nordischen La und die Ende Nebenschluss si Hugesparta

In das 1 apparate liegt eingeführt. Klopfer- und

systeme sowie Verkehr mit e mit Frankreich

während d

grösseren Fir

netz geschieht sprechante fü

Mit den Telegraphenam

Postamts 1 (H damm sowie d

Eine Ha mit einer gros

Zum Ausgehen 8 Sells der in den Bei mit einer G ansprechen di

Die ger Amtes ist eine

14 Ampere

Die Sam der reichsger geladen. Die

Amperestunde Fall des Vers; Zweig-Telegr

von rund 50 A der Telegraphie sollte. Die Not

Betrieb eine st

Die Diens 1000 Transmissi ist habindirek

Den Beiz zum Antrieb d

der Hausrohpe 2 je mit einem

von je 5000 V Nebenschlussm Spannung, ferri